

Jahresbericht 2019 bis September 2020 über das Projekt ‚Shishu Mandir‘ in Bangalore

Die Pandemie mit Covid-19

Auf Grund der besonderen Lage beginne ich diesen Bericht mit der Pandemie, die seit Beginn des Jahres 2020, also nach dem eigentlichen Zeitraum dieses Jahresberichtes, die Welt in Atem hält. Besonders ein Land wie Indien, in dem schon in normalen Zeiten keine ausreichende medizinische Versorgung für arme Menschen zur Verfügung steht, war die Bewältigung einer Pandemie mit einem unbekanntem, aggressiven Virus nicht vorstellbar. So verhängte die indische Regierung am 21. März 2020 eine absolute Ausgangssperre für das gesamte Land. Niemand durfte mehr zur Arbeit gehen, niemand mehr auf die Straße gehen. Schulen, Kindergärten und Colleges wurden geschlossen und damit auch unser Heim, unsere Schule, unser Ausbildungszentrum und unsere Kindertagesstätte. Bis auf 13 unserer Heimkinder, die kein Zuhause haben, mussten wir alle Kinder in ihre Familien in den Elendsgebieten zurückschicken, wo die Ansteckungsgefahr wegen der beengten Wohnverhältnisse natürlich wesentlich höher ist als in unserem Heim. So hatten die Familien nicht nur eine Person mehr zu versorgen, sondern auch einen Esser mehr am Tisch. Glücklicherweise begannen die Mitarbeiter von Shishu Mandir nach einigen Wochen mit einer großangelegten Lebensmittelverteilung von Hauptnahrungsmitteln, also Reis, Öl und Linsen, zunächst nur an die Familien unserer Kinder. Doch ein in Indien und Deutschland ausgesandter Hilferuf erbrachte ein so überwältigendes Echo, dass wir unsere Hilfe weiteren Kreisen anbieten konnten, d.h. besonders benachteiligten Bevölkerungsgruppen wie Wanderarbeitern und Personen, die durch Betteln ihren Lebensunterhalt bestreiten. Dazu gehören in erster Linie Blinde, Körperbehinderte, Transsexuelle und viele alte Menschen. Wir erhielten von der Polizei die Erlaubnis, Menschen zum Zweck der Lebensmittelverteilung zusammenzurufen und organisierten Tag und Nacht. So geht es seither Monat für Monat. Bis Mitte September haben wir 8000 Lebensmittelpakete verteilt und planen, dies bis Dezember weiter zu tun. Danach bräuchten wir wieder neue Unterstützung.

Da alle Institutionen geschlossen waren, hatten wir lediglich die Kinder ohne Familie und die Babys bei uns im Heim, d.h. 13 Kinder und 24 Babys. Für sie musste eine Betreuung geschaffen werden, die Tag und Nacht über lange Zeit im Heim bliebe, um keinerlei Ansteckungsmöglichkeiten zu bieten. Es fanden sich sofort 11 Personen unter unseren Mitarbeitern und unseren Studentinnen, die bereit waren, auf unbestimmte Zeit im Heim zu bleiben. Besonderes Lob verdient unsere 23-jährige Vishalakshi, die seit vierzehn Jahren im Shishu lebt und die Aufgabe einer Hausmutter übernahm. Sie regelte den Tagesablauf der Kinder mit Pflichten und Freizeitbeschäftigung mit viel Herz und Verstand und wurde von allen Kindern und der Heimleiterin Alice sehr geschätzt. Doch allen Mitarbeiterinnen, die ihre Familienpflichten verließen, um bei uns im Heim zu arbeiten, gebührt große Anerkennung. In dieser Zeit erlebten wir, dass die Polizei mehr Säuglinge als sonst brachte, die irgendwo gefunden worden waren. Ein Säugling war schon von Hunden oder anderen Straßentieren gebissen worden und hatte große Verletzungen im Gesichtsbereich. Hintergrund dieser Situation ist die Knappheit an Krankenhausbetten in der Pandemie, so dass Frauen, die ihre Kinder nicht behalten können oder wollen, sie irgendwo ablegen, anstatt sie im Krankenhaus zurückzulassen. So wurde uns auch ein Kind mit einer schweren Gesichtsmißbildung gebracht, das viele plastische Operationen benötigen wird, wobei es sehr fraglich ist, ob es jemals ein einigermaßen normales Gesicht haben wird.

In Indien hat jeder Erwachsene ein Handy. So konnten unsere Lehrerinnen unsere Kinder regelmäßig kontaktieren und ihnen allmählich auch Aufgaben online geben. Viele Kinder

freuten sich über diese Schulaufgaben, zumal da sie sich gerne mit dem Handy beschäftigten, was ihnen sonst nie gewährt wurde und da sie sich in ihren ärmlichen Wohnverhältnissen nur langweilten. Natürlich mussten sie ihren Müttern bei der Hausarbeit helfen und auch kochen lernen, aber ansonsten blieb nur das Fernsehprogramm als Abwechslung. Seltsamerweise hörten wir nie von Ansteckungen unter unseren Schulkindern, denn die Regierung nahm selten Abstriche. Erst jetzt, Mitte September, ist ein Junge der 11. Klasse und seine Mutter positiv getestet worden. Sie haben außer Geruchsverlust keine Symptome, müssen aber für zwei Wochen zur Quarantäne ins Krankenhaus. Pro Tag gibt es z.Zt. d.h. im September 2020 mehr als 90 000 Neuinfektionen pro Tag, hauptsächlich in den Städten, das entspricht in Bezug auf die indische Bevölkerungszahl von 1,3 Milliarden ca. 5.540 Neuinfektionen pro Tag in Bezug auf die deutsche Einwohnerzahl, also etwa 3 mal so viel wie bei uns. Trotzdem sollen am 21. September die Schulen wieder geöffnet werden, doch die Eltern müssen schriftlich ihre Zustimmung geben. Die Regierung übernimmt keinerlei Verantwortung! Trotz aller Ungewissheit sind unsere Mitarbeiter voller Hoffnung, ja Gewissheit, dass die Lage in Kürze überstanden sein wird. Man muss ja eine Hoffnung im Leben haben.

Die Pandemie hat das Leben grundsätzlich verändert, wie man es sich im 21. Jahrhundert nicht mehr vorstellen konnte. Viele Menschen verloren ihren Job und damit ihre Lebensgrundlage. Aber die Angestellten von Shishu Mandir erhielten bisher zu jedem Zeitpunkt ihr gewohntes Gehalt und manche für extra Arbeiten eine Zulage.

Unser Heim

Nun zum eigentlichen Jahresbericht, der wie immer mit dem ältesten Teil unseres Projektes anfängt, dem **Heim**, das der Ausgangspunkt für alle kommenden Institutionen war.

Zum Heim zählen Kinder, Studentinnen und Säuglinge, die zur Adoption gehen, eine Abteilung, die wir seit Kurzem **Babynest** nennen. Außerdem beherbergen wir junge Mädchen und Frauen, die wegen einer ungewünschten Schwangerschaft bei uns Unterschlupf finden. Auch eine jetzt 21-jährige junge Frau mit geistiger Behinderung gehört seit 19 Jahren zum Heim. Sie lebt allerdings in einem anderen Heim.

Dieses Jahr kamen 3 Kinder neu ins Heim, Radhika, Nanditha und Priyadarshini, womit wir 27 Schulkinder zu jeder Zeit hatten. Von unseren 6 Studentinnen sind 3 in verschiedene Studentenheime gezogen, weil sie einen zu langen Weg zu ihrem College hatten. Der Abschied von diesen Mädchen, die meistens mehr als zehn Jahre bei uns gelebt haben, tut immer sehr weh, auch wenn sie zu den Festtagen noch zu uns kommen.

An **Adoptivkindern** hatten wir dieses Jahr 39, eine Rekordzahl, von denen 15 in Pflegefamilien untergebracht waren. 19 konnten in diesem Jahr vermittelt werden, und zwar fast alle in Indien. Ein Kind war mit einer schweren Herzmissbildung geboren und musste in den ersten Lebenswochen operiert werden. Es fand sich trotzdem eine Familie in den USA, die dieses Kind adoptierte. Wir vermittelten auch die Adoption eines 12-jährigen Mädchens, das HIV-positiv ist und von einer in Bangalore lebenden Amerikanerin adoptiert wurde. Die Adoptionsprozedur erfordert einen hohen bürokratischen Aufwand, der von unseren Sozialarbeitern bewältigt wird. Alle Adoptionen werden von der Zentralstelle CARA in Delhi vermittelt. Wir als Heim haben seit 2015 keinerlei Entscheidungsrecht mehr.

Eine neue Entwicklung schlich sich dieses Jahr ein, nämlich dass einige Kinder, dieses Jahr 5, in der gesetzlichen Zeit von acht Wochen von ihren Müttern wieder zurückgefordert wurden. So sehr wir es natürlich begrüßen, wenn die Kinder in ihren eigenen Familien aufwachsen können, so sehr verwundert es uns, dass die Kinder angesichts der vorher geschilderten Notlage nach zwei Monaten wieder versorgt werden können. Wir werden diese Fälle im Auge behalten.

In diesem Jahr hatten wir 13 **junge Mädchen bzw. Frauen**, die einige Tage oder Monate bis zur Geburt ihres Kindes bei uns lebten. Shishu Mandir trägt alle Kosten für ihren Unterhalt, die Geburt und die Versorgung des Kindes. In diese Gruppe gehörte auch eine Frau aus Qatar, die bis nach Bangalore gekommen war, um ihr uneheliches Kind zur Welt zu bringen und einer Steinigung in ihrem Lande zu entgehen.

Mitarbeiter

Seit Jahren ist die Zahl unserer Mitarbeiter relativ konstant, zurzeit 23 Vollzeit- und 3 Teilzeitkräfte. Die längsten sind 32 und 29 Jahre bei uns. Nur die in den letzten zwei Jahren eingestellten Mitarbeiter wechseln häufig, dieses Jahr 6 Angestellte aus den Positionen Köchin, Raumpflegerin und Sicherheitspersonal. Allerdings mussten wir auch eine Hausmutter entlassen, die für diese Arbeit ungeeignet war, stellten sie aber als Sozialarbeiterin wieder ein, da sie dafür qualifiziert war. In die Stelle der Hausmutter riefen wir Sheela, eine frühere Hausmutter, zurück, die wegen Heirat und Schwangerschaft aufgehört hatte. Wir sind froh, sie wieder zu haben.

Volontärinnen

In letzter Zeit haben wir Schwierigkeiten, Volontärinnen für sechs Monate zu bekommen. Von anderen NGOs hören wir, dass sie viele Bewerbungen für kurze Zeit erhalten, was wir als Sozialtourismus empfinden und deshalb ablehnen. So hatten wir dieses Jahr nur 7 Volontärinnen, die nur einen Teil des Jahres anwesend waren und obendrein wegen der ausbrechenden Pandemie frühzeitig zurückfliegen mussten. Einige Abiturientinnen erhielten

von der indischen Regierung lange vor der Pandemie keine Einreiseerlaubnis. Die Gründe für diese Ablehnung wurden nicht genannt. Die Arbeit der Volontärinnen wird in der Regel von allen Seiten sehr geschätzt. Doch hin und wieder erleben wir auch junge Abiturientinnen, die die kulturellen Besonderheiten des Gastlandes nicht akzeptieren.

Als ‚Volontäre‘ möchte ich auch einige **Vereinsmitglieder** bezeichnen, die zu einem bestimmten Zweck ins Shishu kamen, wie Barbara Rohr, Marianne Lennards, Carolin von Sachs, das Ehepaar Klessascheck sowie die Zahnärzte Klesper und Koch und Frau Klesper. Während Marianne und Carolin seit Jahren ihre festen Aufgaben der Buchführungsberatung bzw. der fotografischen Erfassung aller Shishu-Kinder haben, begann Barbara mit einem neuen Projekt, dem Blockflötenspiel. Sie konnte Herrn Anand von der Nützlichkeit dieser musikalischen Früherziehung überzeugen, so dass die Blockflöte ins reguläre Schulprogramm aufgenommen wurde. Die Flöten lieferte Barbara selbst. Das Ehepaar Klessascheck kam zum dritten Mal zu uns, um die Hausmütter und die gesamte Lehrerschaft im Umgang mit schwierigen Kindern zu schulen. Sie hielten Vorträge und interaktive Workshops und konnten die Zuhörer außerordentlich begeistern. In kleinerem Stil führte dies unsere Psychologin Fazna in wöchentlichen Besprechungen mit den Hausmüttern fort. Die Zahnärzte Herr Rainer Klesper und Herr Helmut Koch sowie Frau Annegret Klesper kamen zum ersten Mal zu uns, doch vielleicht nicht zum letzten Mal. Sie brachten sämtliche Materialien aus Deutschland mit und untersuchten alle Kinder unserer Institutionen und begannen auch schwierigere Zahnbehandlungen. Ein Zahnarztkollege stellte ihnen seine Praxisräume zur Verfügung, wodurch eine sehr gute Zusammenarbeit gewährleistet war. Er wird die schwierigeren Fälle auch zu Ende behandeln.

Elternbesprechungen

Zu einem respektablen Kinderheim gehören auch regelmäßige Besprechungen mit den Eltern der Kinder. Während wir die Kinder zu selbstbewussten Menschen auf der Grundlage von Bildung und möglichst bis zu einem Beruf führen wollen, verharren die Eltern sehr in ihren althergebrachten Vorstellungen. Sie wünschten und verlangten sogar, dass ihre Töchter zum Tempel oder zur Kirche, ja selbst zum Kiosk um die Ecke von einer erwachsenen Person begleitet würden, selbst wenn sie in Gruppen gingen. Darin spiegelt sich einerseits ihre Angst vor der zunehmend unsicheren Situation in ihren Wohnbezirken wider und andererseits ihre Anspruchshaltung uns gegenüber. Wir haben uns durch Unterschrift dagegen versichert. Doch Konflikte sind leider für unsere Kinder vorprogrammiert, wenn sie einmal aus unserer Fürsorge entlassen werden. Es bleibt nur zu hoffen, dass sie trotzdem ihren eigenen Weg gehen können und einen gleichgesinnten Lebenspartner finden.

Freizeitaktivitäten

Trotz der langen Beschulung von morgens 7 Uhr bis nachmittags um 2:30 Uhr haben die Kinder noch Freizeit, die mit ansprechenden Aktivitäten ausgefüllt wird. In der Schule ist ein Zeitraum von 1 ½ Stunden vorgesehen, in dem sie ihren eigenen Interessen nachgehen können, und abends haben sie zunächst eine halbe Stunde Spielzeit im Heim, wo alle Kinder zusammen sind, wie in einer echten Familie. Diese halbe Stunde ist mir heilig, weswegen ich sie bisher erfolgreich gegen alle Versuche, sie einer weiteren Hausaufgabenstunde zu opfern, verteidigen konnte. Im weiteren Verlauf des Abends können sie natürlich ihren eigenen Interessen nachhängen oder auch einfach mal die Zeit verbummeln.

Die Wochenenden können die Kinder weitgehend selbständig gestalten. Viele arbeiten ihre lieggebliebenen Sachen auf, eine Gruppe hat Küchendienst, d.h. sie lernen auch bei uns kochen. Einmal im Monat gehen einige Kinder zu ihren Familien nach Hause, und andere besuchen andere Heime oder gehen auf ein Picknick. In den Sommerferien steht immer eine gemeinsame Fahrt zu einer Sehenswürdigkeit oder einer schönen Gegend an, wie

letztes Jahr zu den Wasserfällen von Balmudi und zu einer Elefantenstation, wo die Elefanten für die Prozession zum Dassera-Fest trainiert werden. Sie übernachteten in der Regel in Schulen oder Heimen aus Anands großem Freundeskreis.

Häufig werden auch besondere **Events** am Wochenende veranstaltet wie z. B. ein Treffen mit Kindern aus anderen Heimen aus Bangalore. So kamen 527 Kinder aus 19 Heimen zu einem gemeinsamen Sport- und Kreativwettbewerb zusammen, wie z.B. zum Modellieren mit Lehm oder zum Sichverkleiden oder zum Einrad Fahren. Einradfahren ist natürlich ein Hingucker, mit dem unsere Kinder jeden Besucher begeistern.

Ein anderes Großereignis war ein **Basketballwettkampf**, der auf unserem Heimgelände ausgetragen wurde. Zu dem Zweck war ein nicht benutzter Raum zu Toiletten umgebaut worden. Wieder einmal konnten wir unsere Organisationskünste unter Beweis stellen und wurden dementsprechend von den Vertretern der staatlichen Sportbehörde gewürdigt.

Unser Heim wurde auch zu einem Jugendaustausch mit Srilanka eingeladen. Wir wählten Vishalakshi aus, die auf Kosten einer Stiftung für globalen Frieden einen einwöchigen Austausch miterleben durfte.

Neue Anschaffungen

Die Toiletten für Besucher wurden schon erwähnt. Doch dieses Jahr stand die **Säuglingsstation** im Mittelpunkt für Erneuerungen. Ein sehr kleines Zimmer direkt neben der Säuglingsstation wurde als Küche eingerichtet, was die Arbeit der Betreuerinnen sehr erleichterte und den Raum für den Wickelplatz größer und sicherer machte. Wegen der vielen Stromausfälle brauchten wir einen Generator, auch wieder hauptsächlich für die Säuglingsstation. Schließlich erhielt die Säuglingsstation ein von der Schule ausrangiertes Auto, weil die Schule ein neues bekommen hatte. Die Sozialarbeiterin Shanty hat einen Führerschein und kann Babys oder Schwangere selbständig ins Krankenhaus fahren.

Außer der Säuglingsstation erhielt auch unsere **Küche** ein völlig neues Gesicht. Die indische Kochkunst erfordert Spezialgeräte zur Zubereitung von Idlis, Dosas und Chappatis, so dass ein großer Umbau in der Küche vorgenommen wurde. Die Finanzierung war durch eine Sonderspende aus Deutschland möglich geworden.

Das Babynest

Wie erwähnt, haben wir seit einigen Jahren wesentlich mehr und häufig auch schwerkranke Kinder in unserer Säuglingsabteilung zu versorgen. Die Ausgaben für diese Kinder stiegen in astronomische Höhen, so dass wir diese Abteilung als Sonderprojekt deklariert haben. Es ist unser „Babynest“, für das wir um gesonderte Beiträge bitten, sogenannte Babynest-Patenschaften. Ein kleiner Film, der in Kürze fertiggestellt wird, informiert über unser Babynest und kann angefordert werden (02452-9774999).

Gute Nachbarschaft

Das große Diwali-Fest, das wir bisher in engem Kreise gefeiert hatten, wurde **2019** auf die gesamte Nachbarschaft ausgedehnt. Es sollte ein Zeichen für gute nachbarschaftliche Beziehung setzen und den Menschen zeigen, dass wir von missionarischen Ideen weit entfernt sind. In Indien ist ja ein Besorgnis erregendes Wachstum der extremen Hindupartei zu beobachten, die christlichen Einrichtungen besonders ablehnend gegenübersteht. So entstand Anands Idee, das wichtigste Hindufest gemeinsam zu feiern.

Unsere Schule

Was 1993 mit 12 Kindern in drei Gruppen als Experiment begann, ist zu einer anerkannten Institution herangewachsen, die von vielen Menschen anderer Bildungsinstitute besucht und bewundert wird. Der Respekt, den wir den Kindern entgegenbringen, ist das entscheidende Element, was an anderen Institutionen fehlt, dazu natürlich die Besonderheit, dass keinerlei Gebühren von den Kindern trotz der vielfältigen Angebote erhoben werden.

Die Schule hat 42 Mitarbeiter, darunter 20 Lehrerinnen und 22 andere Angestellte wie Büroarbeiter, Sozialarbeiter, Reinigungs- und Küchenpersonal, sowie Fahrer und Sicherheitskräfte. Von unseren Lehrerinnen arbeiten 2 länger als 20 Jahre bei uns. Eine Lehrerin schied aus persönlichen Gründen nach zehn Jahren aus. Ein neuer Lehrer wurde eingestellt, nach langen Jahren einmal wieder ein Mann. Unsere Mitarbeiter erhalten jedes Jahr eine Gehaltserhöhung von 7%, wobei wir im letzten Jahr unterschieden zwischen denen, die zusätzliche Aufgaben übernommen haben und dementsprechend 2% mehr, und denen, die zusätzlichen Urlaub genommen haben und deshalb 2% weniger bekommen haben. Jede regelmäßige Extraarbeit wird bezahlt, und für Notfälle erhalten unsere Mitarbeiter ein Darlehen mit günstigen Zinsen. Auch die vielen **Fördermaßnahmen**, die sie sehr zu schätzen wissen, sind für sie absolut kostenfrei. Am wichtigsten dürfte die Fortbildung durch Herrn Pradeep Kumar sein, einen Lehrerausbilder, der schon vor der Coronazeit regelmäßigen Unterricht in Lehrmethodik gab und jetzt während der Pandemie den Lehrern das Handwerkszeug zum Online-Unterrichten empfahl. Ihm gebührt ein großes Lob für seinen unermüdlichen Unterricht unserer Lehrerinnen, die durch seine Anregungen einen effektiven Unterricht gelernt haben, der ihnen in ihrem Studium nicht geboten wurde.

Die Regierung beabsichtigt, eine **Schulreform** einzuführen, die in den Grundzügen eine frühere Ausrichtung auf die spätere Berufslaufbahn vorsieht und durch die die Schüler ab der 9. Klasse Fächer abwählen können, die sie schwierig finden. Die 2-jährige Oberstufe wird abgeschafft, dafür dauert die Grundausbildung nicht 10 sondern 11 Jahre, so dass die Kinder noch ein Jahr länger in unserer Obhut bleiben, was wir sehr begrüßen. Das zweite Jahr der bisherigen Oberstufe wird dem Studiengang hinzugefügt, wodurch bessere Fachkenntnisse zu erwarten sind. Die Schwierigkeit besteht nun darin, dass mehr Klassenräume nötig sind, um die verschiedenen Zweige unterzubringen. Das wird für die meisten Schulen sehr schwer bis unmöglich sein.

Unsere Kinder erreichen am Ende ihrer Schulzeit ausgesprochen **gute Noten**. Dieses erstaunlich gute Ergebnis möchte ich ein bisschen beleuchten. Wir bemühen uns über alle Maßen, ihnen alle nur mögliche Unterstützung zu geben. Zunächst genießen sie kleine Klassenverbände mit maximal 20 Kindern, die eine enge Bindung zu den Lehrern zulassen. Dann machen sie ihre Hausaufgaben in Anwesenheit der Klassenlehrerin, weiterhin erhalten sie von Fachleuten mit entsprechenden Kenntnissen extra Unterricht in Mathematik, Naturwissenschaften, Debattieren u.a. Sehr schwache Kinder bekommen zusätzlich Nachhilfeunterricht in den entsprechenden Fächern, und am Ende ihrer Schulzeit gehen die Mädchen in eine „Klausur“ d.h. sie wohnen drei Monate im Shishu-Heim, wo sie sich ganz auf die Prüfung konzentrieren können und gehegt und gepflegt werden. Wer sollte dann nicht hervorragende Resultate erbringen?

In diesem Jahr hatten wir **69 Studierende** in der Oberstufe bzw. im Bachelor-Studium. Auch hier zeigen unsere Studenten recht gute Ergebnisse. Doch die Freizügigkeit, die ihnen der Collegebesuch ermöglicht, benutzen immer mehr Mädchen, um plötzlich unterzutauchen. Sie laufen dann mit einem Jugendlichen ihrer Nachbarschaft weg, um nach Monaten angeblich als „verheiratet“ wiederaufzutauchen. So haben wir in diesem Jahr drei Mädchen verloren, denn damit ist ihre weitere Ausbildung in der Regel beendet. Dagegen ist ein Pärchen unserer früheren Schulkinder und jetzigen Studenten zusammengeblieben, obwohl die

Eltern des Mädchens das Mädchen mit einem Mann ihrer Wahl verheiratet wollten. Die beiden, Nandini G. und Murali R., haben sich geweigert und haben sich durchsetzen können. Erstaunlicherweise gestatten ihnen die Eltern jetzt sogar, ohne Begleitung miteinander auszugehen. Sie haben ein großes gemeinsames Ziel: Sie wollen ein zweites Shishu-Heim, aber für Jungen, aufziehen.

Unter den vielen Angeboten in der Schule seien die wichtigsten kurz erwähnt:

- Unterricht zur Sicherheit im Straßenverkehr
- Musische Ausbildung in Keyboard, Gitarre und Flöte
- Theaterspielen, Volkstänze, Volksmusik
- Sportliche Aktivitäten in Basketball, Volleyball, Fußball, Karate, Skating, Einrad fahren und Schwimmen
- Yoga und Meditation
- Lesestunden für die Zweit- und Drittklässler durch Volontärin seit 11 Jahren
- Geschichten-Erzählstunde mit Sprechern aus anderen Ländern über Skype
- Computerunterricht in Kodieren und Programmieren mit Python
- Gesellschaftsspiele unter Anleitung einer Lehrerin
- Kurse in Lebenskompetenz
- Kurse in Ethik

Wie seit Jahren übernahm Shishu Mandir auch dieses Jahr alle **medizinischen Kosten** der Schüler, Studierenden und Mitarbeiter. Allerdings mussten sie durch unseren Hausarzt gehen, um eventuell ins Krankenhaus eingewiesen zu werden. Damit gingen die medizinischen Kosten erheblich zurück.

Ein weiteres Projekt sollte erwähnt werden, nämlich ein **Gemeinschaftsprojekt** mit den „Lion Ladies“, also dem Damenverband des Lion Clubs. Es handelt sich um ein Wohnheim für Mädchen, wo zurzeit 25 unserer Schülerinnen wohnen. Sie haben solch erbärmliche familiäre Bedingungen, dass sie in diesem Heim besser aufgehoben sind als zu Hause. Sie gehen ja in unsere Schule und werden dementsprechend versorgt! Bis auf die Abendmahlzeit erhalten sie alles von uns. Das Heim wird von einer Hausmutter geführt, die bereits viele Jahre ähnliche Heime geführt hat. Ihr zur Seite stehen einige junge Mädchen, die in unserem Ausbildungszentrum ausgebildet werden und in diesem Heim wohnen. Wir sind mit dieser Führung zufrieden.

Das können wir leider nicht von einem **Jungen-Wohnheim** sagen, in dem einige unserer Schüler untergebracht sind, die ein schreckliches Zuhause haben. Fast kann man sagen, dass sie vom Regen in die Traufe gekommen sind, denn die Verantwortlichen des Heimes, junge Brüder eines katholischen Ordens, bringen den Kindern keinerlei Respekt entgegen, benutzen körperliche Bestrafung und gestatten ihnen nicht einmal die Teilnahme am Sport in unserer Schule. Die meisten Jungen sind deshalb wieder weggelaufen und leben bei ihren Familien in einer Atmosphäre, die von Alkohol und handgreiflichen Auseinandersetzungen geprägt ist. Das ist leider sehr traurig. Doch unsere beiden Studierenden, Nandini und Murali, wollen sich ja gerade für solche Jungen einsetzen. Sie sind momentan im Begriff, einen Trust zu gründen und haben schon ein Haus gemietet.

Natürlich könnte ich noch viele wunderbare Dinge der Schule schildern, doch der Bericht gibt sicherlich auch so schon einen gewissen Eindruck von unserer Schule, die für die meisten Kinder, die sie durchlaufen haben, ein wahres Zuhause geworden ist.

Unser Ausbildungszentrum

Dieses Projekt, für das wir im deutschen Verein die geringsten Vorkenntnisse mitbrachten, blüht und gedeiht, dank eines Teams, das unter der Führung von Herrn Anand und Herrn Ericks mit ganzer Hingabe arbeitet. Man kann diese Mitarbeiter zu jeglicher Arbeit rufen; sie springen immer ein, wo immer ihre Hilfe gebraucht wird.

Wir haben mittlerweile **8 Fachrichtungen**, nämlich KFZ-Mechanik für Zweiräder, Elektromechanik mit Solartechnologie, Metallarbeit, CNC-Maschinenbedienung, Schneiderei und Stickerei, Büroarbeit, Buchführung und Fahrschule. Im Laufe eines Jahres hatten wir 346 Auszubildende, die von 21 Ausbildern und 5 weiteren Mitarbeitern in Kursen von 4 bis 6 Monaten unterrichtet wurden.

CNC-Maschinen, die zum Feinschnitt von Metallen verwendet werden, sind in den meisten staatlichen Ausbildungsstätten nicht vorhanden. Also lernen die Jugendlichen auch nicht, damit umzugehen. In den Fabriken werden solche Maschinen aber durchaus benutzt. Um solche Fertigkeiten in größerem Maße zu vermitteln, schickte Herr Anand ein Angebot an drei staatliche Ausbildungsinstitute der Umgebung, die sofort reagierten und 38 Jugendliche für diese Ausbildung schickten, an Wochenenden, natürlich frei und mit einer warmen Mittagsmahlzeit.

Da die technischen Geräte ständig verändert und verfeinert werden, benötigen unsere Ausbilder laufend **Fortbildungskurse**, die sie von den beiden Firmen erhalten, die das Ausbildungszentrum hauptsächlich unterstützen, d.h. Tech Mahindra Foundation und Schneider Electric India Foundation. Daneben haben wir Kontakt zu verschiedenen Privatpersonen, die ihre Spezialkenntnisse an unsere Ausbilder oder auch an unsere Jugendlichen weitergeben. Ein Besuch in einem Don Bosco-Internat, in dem man besonders auf gute Englischkenntnisse Wert legte, führte dazu, dass der Englischunterricht bei uns verdoppelt wurde und die anderen Fachbereiche den Unterricht auf Englisch umsetzten. Im Ausbildungszentrum ist, wie sie selbst sagen, das ‚Englische Fieber‘ ausgebrochen.

Neuerdings haben auch **modernere Unterrichtsmethoden** dort Einzug gehalten. Herr Pra-deep Kumar, der die Lehrer der Schule regelmäßig fortbildet, ist auch im Ausbildungszentrum aktiv geworden. Daneben haben wir den Unterricht in Lebenskompetenz an Theaterfachleute abgegeben, die mittels einer von den Jugendlichen dargestellten Szene Diskussionen anregen und auf diesem Wege soziale Probleme ansprechen. Wir sind froh, dass wir Wege gefunden haben, den sturen Unterrichtsstil gründlich aufzuwirbeln und die Jugendlichen viel besser anzusprechen.

Ein großes Geschenk ist die **Fahrschule**, die bereits zwei Fahrzeuge von der Firma State Street bekommen hat. Sie war zwar in erster Linie für Frauen gedacht, doch der Ansturm von der männlichen Seite ist so stark, dass wir diesem Druck nachgeben mussten, allerdings mit gewissen Bedingungen: Nur Jugendliche, die können den Führerschein bei uns machen, indem sie bei uns ausgebildet werden, aber die Prüfung mit allen damit verbundenen Kosten selbst aufbringen müssen. Damit erhielten 169 Personen in einem Jahr ihren Führerschein, darunter erfreulicherweise 33 Frauen und 136 Männer.

Neben den praktischen Ausbildungszweigen wollten einige Jugendliche auch einen Schulabschluss der 10. bzw. der 12. Klasse nachholen. Das National Institute for Open Schooling (NIOS) gibt ihnen diese Möglichkeit. 9 Jugendliche erhielten ein Zeugnis der 10. Klasse und 4 der 12. Klasse. Das Niveau dieser Abschlüsse ist aber nicht mit dem regulären Abschluss der 10. bzw. 12. Klasse zu vergleichen.

Zur Ausbildung unserer Jugendlichen gehören auch regelmäßige **Besichtigungen** von Betrieben, wo sie die Produktion, Gerätschaften und Arbeitsweisen vor Ort direkt sehen kön-

nen. Die Betriebsinhaber geben gerne Auskunft oder Erklärungen, so dass die Jugendlichen ein Bild von ihrer eventuellen Arbeitsstelle bekommen. Bangalore verfügt auch über ein großes technologisches Museum, das sie ebenfalls besuchten und das eine reine Fundgrube für die Jugendlichen war.

Wir bemühen uns, allen Azubis eine **Arbeitsstelle** zu beschaffen, in der sie ein angemessenes Gehalt verdienen, und halten mindestens sechs Monate Kontakt mit ihnen, um zu sehen, wie sie die Arbeit bewältigen und andererseits auch, um zu prüfen, ob sie das zugesagte Gehalt rechtzeitig bekommen.

Viele unserer Jugendlichen wirken als **Multiplikator** für weitere Jugendliche, was ein Segen ist, denn wer könnte besser für uns werben als diese Jugendlichen? Auch der Mitarbeiter, der für die Anwerbung und Auswahl von Jugendlichen eingestellt wurde, ist unser eigenes „Kind“, zwar nicht vom Ausbildungszentrum, aber von unserer Schule. Er ist außerordentlich erfolgreich.

Aufgaben der Jugendlichen in der Gesellschaft

Das Bewusstsein für den Schutz der **Umwelt** steht bei uns ganz oben auf der Tagesordnung und wird deshalb den Jugendlichen auch sehr ans Herz gelegt. So organisierten wir Demonstrationen, bei denen die Jugendlichen lautstark auf Fahrrädern vorneweg und mit Postern das Thema „Bäume pflanzen, Wasser sparen“ ankündigten. Damit verbunden war eine Straßentheateraufführung in verschiedenen Dörfern, wo sie immer im Zentrum der Aufmerksamkeit standen.

Sogar eine Großdemonstration mit dem Thema „**Sag nein zu Drogen**“, an der mit unseren Jugendlichen auch alle Beamten des Gesundheitsamtes teilnahmen, ging von unserem Ausbildungszentrum aus. Die Polizei regelte den Verkehr, der besser lief denn je, und schließlich endete die Demonstration in unserer großen Aula, wo die hochrangigen Gäste ihre Reden hielten und besonders die von staatlicher Seite gebotenen Verbesserungsmöglichkeiten anpriesen. Eine Fragestunde schloss die Veranstaltung ab.

Ebenso erwähnenswert ist die Hilfe, die unsere Jugendlichen den Opfern der **Flutkatastrophe** in Kerala anboten. Nicht nur, dass sie den Schlamm und Dreck mit eigenen Händen wegschafften, sie setzten auch die elektrischen Leitungen wieder instand.

In der Umgebung unserer Schule gibt es einige Slums, die schon seit vielen Jahren dort existieren, aber keine Elektrizität haben und auch nicht damit rechnen können. Es sind Zugezogene aus den benachbarten Bundesländern, die keine Aussicht auf Unterstützung durch die Landesregierung haben. Dort spendete Schneider Electrical Foundation **100 Solarlampen**, die wenigstens eine gewisse Beleuchtung in der Dunkelheit ab 18:30 Uhr gewährleisten, und natürlich führten unsere Jungen die praktische Installationsarbeit durch.

Das Ausbildungszentrum ist für die Jugendlichen ein wahrer Segen bei all dem, was ihnen dort zusätzlich geboten wird. Hier nur einige Stichpunkte:

- Warme Mittagsmahlzeit und Nachmittagssnacks
- Erste-Hilfe-Kurs
- Fragen der Lebenskompetenz
- Regelmäßiger Theaterunterricht
- Grundkenntnisse im Umgang mit Computern
- Lesen einfacher Bücher in Englisch und Kannada
- Erstellen von Bewerbungsschreiben
- Verhalten bei Vorstellungsgesprächen
- Hinführen zu eigenen Lebenszielen

- Prüfung in allen Fächern durch externe Prüfer
- Erlangen eines Abschlusszeugnisses der 10. und 12. Klasse
- Gesicherte Jobzusage nach Abschluss des Kurses mit gutem Gehalt
- Nachsorge durch Shishu Mandir Personal in erster Arbeitsstelle

Angesichts solch breiter Unterstützung und Ausbildung, die sie nie an einer anderen Institution bekommen hätten, ist es für die Jugendlichen selbstverständlich, dass sie überall einspringen, wo sie als Ausgebildeter oder als Mensch gebraucht werden. Wir sind glücklich und sogar etwas stolz, diese „Nichtsnutze“, wie sie von ihren eigenen Eltern genannt wurden, zu einem sinnvollen Leben in der Gesellschaft geführt zu haben.

Dorfentwicklung

Ein Großprojekt leistete Shishu Mandir mit der Einrichtung einer **Wasseraufbereitungsanlage**, die in Zusammenarbeit mit verschiedenen Firmen, hauptsächlich Waterlife und Herbalife, in unmittelbarer Umgebung unseres Heimes in die Tat umgesetzt werden konnte. Shishu Mandir war der Koordinator, ohne den die Firmen ihre Hilfe nicht angeboten hätten. Jetzt sind zwei weitere Projekte dieser Art geplant. Die Dörfler erhalten damit sauberes Wasser zu einem wesentlich geringeren Preis, als es sonst auf dem Markt angeboten wird. Waterlife hat auch die Wartung der Anlage für zehn Jahre übernommen.

Wieder konnten wir zwei **Häuschen** erstellen, die durch einen neuerdings möglichen Zuschuss von der Regierung wesentlich besser gebaut werden können als bisher, besonders, was das Dach anbetrifft, das als Flachdach in Beton gegossen wird. Bisher benutzte man das gesundheitsschädliche Asbest, das wir nicht zulassen wollten und darauf bestanden, dass schräge Dächer mit Ziegeln gebaut wurden. Doch die indischen Handwerker waren mit dieser Methode nicht vertraut, weswegen die Dächer oft undicht wurden. Dieses Problem ist nun nicht mehr zu befürchten.

Für die umliegenden Dörfer ist unsere **Kindertagesstätte**, das liebevoll „Das kleine Shishu Mandir“ genannt wird, mit ca. 80 Kindern im Alter von 2 bis 4 ½ Jahren ein wahrer Segen. Sie entlastet die jungen Mütter für einige Stunden von ihren Mutterpflichten und gibt ihnen die Möglichkeit, eine Teilzeitarbeit anzunehmen. Die Kinder werden bestens versorgt mit Spielen, Herumtollen und schon kleinen Schulaufgaben, die in Indien generell gefordert werden. Daneben sind gute Ernährung, Hygiene und medizinische Versorgung die Hauptaufgaben des Projektes, das von Anands Frau Vimala seit 2004 ehrenamtlich geleitet wird. Finanziell wird das Projekt von der Firma Target in voller Höhe getragen, obwohl es sich im Laufe der Zeit sehr vergrößert hat. In diesem Jahr kamen drei wesentliche Neuerungen hinzu: Die kleinen Kinder erhielten eine Uniform, was man in Indien sehr schätzt, die Betreuerinnen wurden von unseren Lehrerinnen in unsere Lehrmethoden eingeführt, und der Unterricht wurde auf Englisch umgestellt. Dies ist zunächst einmal als Experiment zu werten.

Das Gebäude wird in den Nachmittags- und Abendstunden für verschiedene andere Zwecke benutzt. Frau Vimala leitet auch mehrere **Selbsthilfegruppen** für junge Frauen, die sie besonders in sozialen Fragen schult. Erstmals lernen die jungen Frauen, einen Teil ihres Verdienstes zu sparen. Sie lernen, ihre Töchter und Söhne gleich zu behandeln, weswegen sie auch die Töchter zur Schule schicken. Und sie lernen, solidarisch zu den Frauen des Dorfes zu stehen, wenn ihnen etwas Ungerechtes widerfährt wie z. B. wenn sie von ihrem Ehemann geschlagen werden. Gemeinsam ziehen sie dann zur Polizei, die angesichts einer

großen Frauengruppe zum Handeln gezwungen ist. Diese Frauengruppen zeigen eine sehr erfreuliche Entwicklung. Die Köchin unserer Kindertagesstätte ist z. B. in den Ältestenrat des Dorfes, quasi in den Gemeinderat, gewählt worden. Sie garantiert, dass alle Gesetze der Regierung zur Unterstützung der Armen in diesen Kreisen bekannt gemacht und mit Hilfe unserer Sozialarbeiter in die Tat umgesetzt werden.

Auch die Zusammenkünfte der **Sparvereine** finden in diesem Gebäude statt. Die Frauen werden anfangs von unseren Sozialarbeitern angeleitet, bis sie sich selbst verwalten können. So konnten schon einige Frauen einen Motorroller kaufen. Den Führerschein haben sie natürlich in unserem Ausbildungszentrum gemacht. Mit all dem haben sie einen entscheidenden Schritt aus der Abhängigkeit von ihrem Mann getan. Aber es ist natürlich noch viel zu tun.

Auch **medizinische Reihenuntersuchungen** werden über dieses Zentrum organisiert. Durch eine große Aktion wurden Untersuchungen auf dem Gebiet der Augen, HNO, Orthopädie und Allgemeinmedizin organisiert, wodurch 40 Patienten eine Brille bekamen, 5 einer Augenoperation zugeführt wurden und 5 als Krebspatienten diagnostiziert wurden. Selbstverständlich haben die beiden Zahnärzte aus Deutschland, Dr. Klesper und Dr. Koch während ihres 3-wöchigen Aufenthaltes auch die Kinder der Kindertagesstätte in diesen Räumen untersucht und behandelt.

Die außerordentlich großartige Entwicklung, die unser Shishu Mandir auf den verschiedensten Gebieten zeigt, ist in erster Linie **unserem Herrn Anand** zu verdanken, der in dieser Arbeit seine Lebensaufgabe sieht. Mit seiner ausgeprägten Empathie für die von uns versorgten Menschen, seinem Geschick im motivierenden Umgang mit Mitarbeitern, Eltern und Firmen, seinen vielen Ideen und seiner unermüdlichen Energie hat er das Shishu Mandir zu dem geführt, was es geworden ist: ein Ort, wo sich Menschen geborgen fühlen können, wie es unser Name „Shishu Mandir“ ausdrückt. Wir danken ihm von ganzem Herzen und hoffen auf eine lange weitere Zeit mit ihm.

Hella Mundhra
23.9.2020